

# Fett auf Mager

## Stilleben - Essen in der Kunst

Unterrichtseinheit «Stilleben - Essen in der Kunst»

Anicia Gerber

Bildnerisches Gestalten

Kantonsschule Zofingen

Februar 2017-März 2017

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Anicia Gerber

Mentorin: Gila Kolb

Praktikumsbetreuung: Maurus Richard

Alle Rechte bei den AutorInnen.

Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs  
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II  
an der HKB und PHBern.

**Intro** 05

**Bedingungsanalyse** 06

**Sachanalyse** 08

**Aufbauplan** 10

**Beschreibung der UE** 12

**Materialsammlung** 18

**Quellenverzeichnis** 26



# Intro

Der Titel *Fett auf Mager* ist keine neue Kochphilosophie, sondern bezieht sich auf die klassische Ölmalerei. Fett auf Mager ist die Regel, nach welcher die Farbschichten auf der Leinwand aufgebaut werden.

Das Thema Essen zieht sich wie ein roter Faden durch die Unterrichtseinheit. Einerseits wird anhand künstlerischen Beispielen die Kunstgeschichte aufgerollt, andererseits dient das Essen als Bildvorlage in der Malerei. Opalo

# Bedingungsanalyse

## Praktikumsort

Mein Fachpraktikum habe ich von Mitte Februar bis Ende März 2017 in der Kantonsschule Zofingen absolviert. Es ist eine relativ kleine öffentliche Schule im Kanton Aargau und ist am Bildungszentrum Zofingen angeschlossen. Dazu zählen die Quartierschule und die Berufsschule. Ungefähr 380 Schüler und Schülerinnen werden von etwa 70 Lehrkräften unterrichtet. Die Praktikumslehrperson Herr Maurus Richard hat mich in dieser Zeit persönlich betreut. Die BG-Fachschaft für die Mittelschule besteht lediglich aus zwei Personen.

## Institutionelle Rahmenbedingungen

Das Bildungszentrum Zofingen umfasst acht Gebäudekomplexe, wovon sechs miteinander verbunden sind. Die Mittelschule besiedelt hauptsächlich zwei dieser acht Gebäude. Im grössten Gebäude, welches den Naturwissenschaften gewidmet ist, befinden sich die BG-Zimmer.

Das Fach Bildnerische Gestalten besitzt zwei nebeneinanderliegende Zimmer und zwei gut eingerichtete

Werkräume. Die Zimmer für den BG-Unterricht befinden sich im Erdgeschoss. Das eine Zimmer ist etwas grosszügiger als das andere und wird für den kreativen Gestaltungsprozess mit viel Material genutzt. Das Kleinere eignet sich für theoretische Arbeiten oder Arbeiten am Laptop. Beide Zimmer sind aufgrund der grossen Fensterfronten sehr hell. Die zwei Werkräume sind im Untergeschoss untergebracht. Eine Treppe im grösseren BG-Zimmer verbindet den Raum mit der Werkstatt.

In den Gebäuden der Mittelschule hat das Fach eine visuelle Präsenz. Arbeiten werden an den Wänden und in Vitrinen ausgestellt.

Meinen Ideen und Plänen ist nichts im Wege gestanden. Die Lehrperson hat mir ein grosszügiges Budget zugesprochen.

## Räume

Die BG-Lektionen habe ich im grösseren Zimmer gehalten (Abb. 01), da dieses Zimmer von seiner Ordnung her mehr wie ein Atelier eingerichtet war. Zusätzlich habe ich den Werkraum im Untergeschoss



genutzt (Abb. 02).

Die Tische sind in vierer bis sechser Gruppen organisiert, welche aber verschiebbar sind.

Das Zimmer ist gut ausgestattet. Beamer, Leinwand, Lautsprecher, Wandtafel und ein grosszügiger Waschbeckenbereich standen mir zur Verfügung.

### Voraussetzung der Zielgruppe

Im Rahmen meines Praktikums durfte ich zwei Klassen über sieben Wochen unterrichten. Eine Klasse befand sich im ersten Jahr (1E), die andere im zweiten Jahr (2C). Im ersten Jahr ist BG ein Pflichtfach, im zweiten Jahr können die Jugendlichen zwischen den Fächern Musik und Bildnerisches Gestalten wählen.

Auf Empfehlung meiner Praktikumslehrperson und aufgrund der Gegebenheiten habe ich mich dafür entschieden, in beiden Klassen das hier beschriebene Projekt durchzuführen. Der Vorteil dieses Settings ist, dass unmittelbar nach erster Durchführung des Unterrichts eine Reflexion stattfinden kann. Diese ist wiederum für die zweite Durchführung von Nutzen, da gewisse Dinge zugunsten der Qualität des

Unterrichts verändert werden können. Dieses Setting bietet Platz um Dinge anders auszuprobieren. Es war mir wichtig bei diesem Vorgehen eine Grobplanung als Ausgangslage zu nehmen und die Feinplanung rollierend von Woche zu Woche zu anzugehen. Diese fortlaufende Planung macht es möglich individuell auf die Klasse einzugehen und meinen Unterricht der Arbeitsgeschwindigkeit und Bedürfnisse der Klasse anzupassen.

Der Unterricht fand jeweils mit beiden Klassen nacheinander in einer Doppelлекtion am Donnerstagvormittag statt. Insgesamt unterrichtete ich 14 Doppelлекtionen. Die Lernenden beider Klassen waren höflich, motiviert und interessiert.



# Sachanalyse

Die Sachanalyse hat hauptsächlich in Form von zahlreichen Gesprächen mit Mitstudierenden stattgefunden. Der Vorteil daran war, dass auf meine Idee immer wieder neue Inputs und Sichtweisen als Echo zurückkamen, mit welchen ich meine Sachanalyse optimieren konnte. So hat sich von Woche zu Woche ein dichtes Netz an Wissen angesammelt, welches sich schlussendlich zu einer inhaltlichen Fokussierung der Unterrichtseinheit entwickelt hat.

## Kunstpädagogische Relevanz

Nach gemeinsamer Absprache mit der Praktikumslehrperson stand das Lerngebiet Farbe als Thema der Unterrichtseinheit fest. Bezugnehmend auf den Fachlehrplan der Kantonsschule Zofingen, lag der Schwerpunkt auf dem Farbauftrag, der Farbwirkung und der Kunstgeschichte. Ich integrierte den geäusserten Wunsch nach kunstgeschichtlichen Inputs in mein Unterrichtskonzept.

Da die SuS in der Vergangenheit bereits erste Erfahrungen mit Pinsel und Farbe gesammelt hatten, entschied ich mich dafür die Technik der klassischen Ölmalerei zu vertiefen.

Ich habe mich für die Ölfarbe entschieden, da ihre Eigenschaften gut zum Thema der Farbe passt. Ölfarben haben eine ganz besondere Leuchtkraft. Die Intensität der Farben kommt in ihnen bestens zur Geltung. Eine wesentliche Eigenschaft ist die lange Trocknungszeit. Dies ist bei der Herstellung von Farbverläufen ein Vorteil. Farben lassen sich lange ineinander verblenden.

Das Setting der Lektionen war zeitlich optimal um in die Materie einzutauchen. Es war ein grosser Vorteil für die Malerei, mit zwei Klassen parallel über sieben Wochen am Stück ein Ölgemälde aufzubauen. Da die Schule eine gut ausgerüstete Werkstatt besitzt, wollte ich die Räumlichkeiten unbedingt dazu nutzen, die Bilderrahmen selber zu bauen und zu bespannen.

Das Sujet musste einige Kriterien erfüllen, was die Suche etwas erschwerte. So sollte einerseits der Farbverlauf sowie das genaue Abmalen thematisiert werden und andererseits der nahe Bezug zur Lebenswelt der Jugendlichen hergestellt werden. Letzteres war mir besonders wichtig, da über eine längere Zeit daran gearbeitet werden würde. Darüber hinaus bot sich die Möglichkeit an, die Ergebnisse im Schulhaus aufzuhängen, was mich auf den Gedanken einer einheitlichen Wirkung der Bildsprache brachte.

Letztendlich entschied ich mich für das figurative Motiv des Essens. Das Thema ist auf Socialmediaplattformen sehr präsent. Es gab ein regelrechter Hype darum, welcher mit dem Hashtag Foodporn betitelt wurde.

Menschen teilen mittels Smartphone mit, was sie auf dem Teller haben und zu sich nehmen. Das Thema betrifft jeden. Spannend daran ist, dass das Motiv selber gestaltet werden kann und der Gestalter dadurch Herr über die Farbgebung und Komposition auf dem Teller wird. Der Bildwinkel ist immer ähnlich gehalten, dadurch hat dieses Genre einen hohen Wiedererkennungswert. Die Themen Bildaufbau und Komposition werden beleuchtet.

## Ziele

Das Projekt Essens-Stilleben sensibilisiert die Beobachtungsfähigkeit sowie der handwerkliche Umgang mit Pinsel und Farbe. Die SuS lernen die unterschiedlichen Eigenschaften und Qualitäten der Ölfarbe kennen und wie diese bewusst eingesetzt werden können. Die Lernenden wissen wie mittels Farbgebung gewisse Effekte erzielt werden können und kennen einige Farbkontraste. Ein individueller Malstil, eine Bildsprache wird gefunden.

Die Unterrichtseinheit eignet sich besonders um einen klassischen Bildaufbau, angefangen beim Bauen und Bespannen der Leinwand bis hin zum Malen der letzten Schicht vertieft zu thematisieren.

Kunstgeschichtlich sind das Stilleben sowie zeitgenössische Künstlerpositionen relevant, welche sich mit dem Thema Essen auseinandersetzen. Es werden Zusammenhänge zwischen Kunstwerken und ihren gesellschaftlichen, sowie politischen Hintergründen aufgezeigt.

## Medien

Jede Woche wird ein Kunstgeschichtsinput durchgeführt, in welchem ich ein kurzes Referat zu einem bestimmten Thema halte oder gemeinsam zeitgenössische künstlerische Positionen betrachtet werden. Der Beamer dient mir mein vorbereitetes Anschauungsmaterial im Plenum zu betrachten und in einen Kontext zu bringen.

Mir ist wichtig, dass jeder eine kurze Zusammenfassung für die vorhandene Kunstgeschichtsmappe erhält. Für die Unterrichtssequenzen werden Arbeitsblätter mit Tageszielen und Informationen zusammengestellt. Das hilft allen die Ziele vor Augen zu halten und gibt mir Sicherheit. Auf der Wandtafel wird das Tagesprogramm mit Zeitangaben notiert. Die Zeitangaben und die Arbeitsblätter dienen den SuS als klarer Leitfaden. Der Unterricht erhält eine nachvollziehbare Struktur. Die Vertiefungsarbeit, die von Anfang an im Zentrum steht, wird auf einer selbstgebauten Leinwand um-

gesetzt. Dazu benötigtes Material wie Bilderrahmen, Tacker und Leinengewebe wird von mir mitgebracht. Zwei Übungen innerhalb der Unterrichtseinheit werden mit unterschiedlichen Materialien realisiert: Saure Zungen, welche als Modell für das Üben des Farbverlaufs benutzt werden, Pilze, Kartoffel, Marshmallows, Chilischoten, Äpfel, Birnen, Waffel, Teigwaren, Kekse, Bananen und Peperoni, welche blind abgezeichnet werden und Stifte mit denen der Name in Spiegelschrift geschrieben wird.



# Ablaufplan

	INHALT	INTENTION
23.02.17	Betrachtung des ausgelegten Materials als Einstieg. Was bedeutet Malerei für mich. Input Leinwandbau. Aus Keilrahmen und Gewebe eine Leinwand bauen und grundieren. Bildpräsentation „inszeniertem Essen“ (#foodporn) Anhand dieser Anschauungsexemplare Bildaufbau analysieren; was eignet sich, was nicht. Hausaufgabe: Bildmotiv mitbringen.	Selbständig eine Leinwand bauen können und materialtechnische Zusammenhänge beim Bauen verstehen. Bildkompositionselemente für den Bildaufbau kennen und in der Hausaufgabe anwenden.
02.03.17	Betrachtung der Hausaufgaben. Arbeitsauftrag und Kriterien aufgreifen. Mithilfe einer Formel das Bild in ein Raster teilen und mit einem Farbstift übertragen. Input zur Ölfarbe. Übung zum Farbverlauf mit Pinsel und Ölfarbe. Saure Zunge abmalen. Übung besprechen. Farbkontraste nachschlagen als Hausaufgabe.	Arbeitsauftrag thematisieren- Klarheit über Kriterien und Ziele. Umrechnung für die richtigen Proportionen des Bildes Selbständig rechnen und verstehen. Vorteile von Raster erkennen. Mittels Übung wird der Farbverlauf und den Umgang mit Pinsel und Ölfarbe geübt. Pinselduktus und Farbgebung im Zentrum. Selbständig die Farbkontraste erarbeiten.
09.03.17	Programm und Lernziele bekannt geben. Präsentation zum Thema Farbkontraste, Farbkreis und Farbwirkung. Informationen zur Pinselreinigung, Umgang mit Terpentin und Farbe. Erste Farbschicht auf die Leinwand auftragen. Vortrag: Essen in Kunst. Pop Art und Moderne. Spiel zu den Farbkontrasten.	Farbkontraste aufgreifen-Da Farbe (Licht und Schatten) ist Grundlage des Malens. SuS lernen Farbe bewusst einzusetzen und wissen, dass durch Farbkombinationen etwas hervorgehoben werden kann. Inputs zu zwei Künstlern - Individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema Essen. Pinselduktus und zeitliche Einordnung aufgreifen.
16.03.17	Tagesprogramm mit Zeitangaben. Selbständiges Arbeiten am Bild. Intensiver Kunstgeschichtsinput-Essen in der zeitgenössischen Kunst. Diskussionsrunde. Kunst kritisch hinterfragen.	Die SuS malen am eigenen Bild. Zeitintensiv. Sie setzen sich beim Malen mit auftretenden technischen Fragen auseinander. Entscheiden selbst wie sie vorgehen und Problematik lösen. Für Fragen steht die LP zur Verfügung. Mehrere künstlerische Beispiele. Grenzen in der Kunst? Kritische Stimmen mit den Beispielen provozieren.
23.03.17	Selbständiges Arbeiten am Auftrag. Auf Wunsch der Praktikumslehrperson und SUS: Kunstgeschichtsinput zur künstlerischen Arbeit der LP.	Zeitangaben angeben. LP betreut und unterstützt SuS beim Malen. Auf Wunsch der Klassen und der Praktikumslehrperson eigene Arbeit vorstellen. LP gibt etwas von sich preis, weil es in Kontext passt. Kompetenzen LP anhand eigener Bilder vermitteln. Fragen beantworten.
30.03.17	Zeitangaben und Programm mit Tagesziel bekannt geben. In der Werkstatt zwei Übungen zum Thema <i>Sehen</i> . Diskussionsrunde zur Übung in Halbklassen - Plenum. Malen am eigenen Bild. Kunstgeschichtsinput: Anfänge des Stilllebens-Essenstillleben.	Übung 1.: Name in zusammenhängender Schrift auf ein Papier schreiben. Zur Seite spiegeln und nach unten spiegeln. Plötzlich sind keine bekannten Buchstaben mehr zu sehen, sondern nur noch Muster oder Linien. Übung 2.: Ohne Sichtkontakt ein Objekt zeichnen. Erasten, Sinneseindrücke zeichnen. Haptisch etwas erfahren und wiedergeben. KG: Genre Stillleben - Essenstillleben.
06.04.217	Fertigstellung vom Bild. Abschlussdiskussion	Da einige Jugendliche nicht fertig geworden sind, gab ich ihnen in den Ferien Zeit dafür.

METHODE	MEDIEN
<p>Unterricht im Werkraum. Einführender Vortrag zur Aufgabenstellung. Drei Tische mit Material für unterschiedliche Arbeitsschritte. Handout und Video als Hilfestellung für selbständigen Leinwandbau. Arbeitsblatt-Auftrag, Grobplan und Lernziele. LP begleitet Prozess. Bilderpräsentation als Einführung ins Bildmotiv. Elemente des Bildaufbaus im Plenum erarbeiten.</p>	<p>Arbeitsblätter und Video als Hilfestellung für den Bau der Leinwand: Tacker, eine Rolle grundiertes Gewebe, Scheren, Keile, Winkelmass, Gummihammer, Holzrahmen nicht zusammengesetzt. Kreidegrundierung, Zeitungspapier und Pinsel für die Grundierung.</p>
<p>Plenum - Hausaufgaben besprechen. Schwierigkeiten und Fragen thematisieren. LP greift Lernziele auf und verweist auf Arbeitsblatt. Selbständig Bildgrösse für Leinwand mit Formel (Wandtafel) ausrechnen. Mit Farbstift übertragen. LP hilft bei Schwierigkeiten. LP Demonstration- Umgang mit Ölfarbe. Objektes abmalen. Thematisiert Farbverlauf-Üben. SuS orientieren sich am Arbeitsblatt.</p>	<p>Leinwand, Wandtafel, Farbstifte, ausgedrucktes Bildmotiv, Lineal. Malmaterial: Ölfarben, Malmittel, Papiertücher, Pinsel, Gläser für den Terpentinersatz grundierter Karton, Zeitungen, Saure Zungen.</p>
<p>Präsentation von der LP zur Farbenlehre. Kahoot für eine spielerische Ergebnissicherung. Die Pinselreinigung und das Anmischen von Farbe werden von der LP vorgeführt, damit es die SuS nachahmen können.</p>	<p>Beamer und Arbeitsblatt. Kartonteller und Karton dienen als Farbpalette. Ölfarben, Pinsel, Gläser, Terpentinersatz, Zeitungen und Malschürzen.</p>
<p>Die SuS selbständig arbeiten lassen. Individueller Malstil entdecken lassen. Sicherheit gewinnen. Pinsel und Farbauftrag ausprobieren. LP betreut SuS individuell bei Fragen. Viele bekannte Beispiele aus der Kunstgeschichte auf Handout. Ist das noch Kunst? Provozieren mit Bilder und Video.</p>	<p>Beamer. Handout. Malutensilien: Pinsel, Terpentinersatz, Ölfarben, Schürzen, Zeitungen, Gefässe, Papiertücher und Karton</p>
<p>Genaueres Abmalen ist zeitintensiv. Genug Zeit lassen um darin versinken zu können. Nur durch das Machen Pinselführung und die Materie kennen lernen lassen. Kurze Bilderpräsentation zu Malereien der LP. Fragerunde im Plenum.</p>	<p>Beamer. Handout. Malutensilien: Pinsel, Terpentinersatz, Ölfarben, Schürzen, Zeitungen, Gefässe, Papiertücher und Karton.</p>
<p>Zwei Gruppen. Nach bestimmter Zeit Gruppe wechseln. In Halbklassen Übung und Intension besprechen. LP leitet das Gespräch. Selbständiges Malen am Bild. LP steht bei Fragen zur Verfügung. Kunstgeschichte macht bewusst, dass das Genre Stillleben eine Geschichte hat und sich entwickelt hat. Gesellschaftliche Zusammenhänge erarbeiten im Plenum und LP Vortrag. Bildpräsentation.</p>	<p>Beamer, Wandtafel. Handout Kunstgeschichte. Tuch, diverse Esswaren, Bleistifte und Papier. Malutensilien: Pinsel, Terpentinersatz, Ölfarben, Schürzen, Zeitungen, Gefässe, Papiertücher und Karton.</p>
<p>Einzelarbeit. Diskussionsrunde im Plenum.</p>	<p>Malutensilien: Pinsel, Terpentinersatz, Ölfarben, Schürzen, Zeitungen, Gefässe, Papiertücher und Karton.</p>

- 03 Ein Schüler steckt den Holzrahmen zusammen und überprüft den Winkel mit dem Winkelmass.  
 04 Kleine Gruppe faltet Ecken. LP zeigt es vor.  
 05 Schülerinnen und Schüler schneiden Gewebe für den Rahmen.

# Beschreibung der UE

Sequenz 1 Da mich alle SuS bereits von der Hospitationszeit her kannten, habe ich mich nur kurz vorgestellt. Die erste Unterrichtssequenz fand im Erdgeschoss in der Werkstatt statt.

Unterschiedliche Materialien mit denen später eine Leinwand gebaut werden würde, lagen auf verschiedenen Tischen bereit. Die SuS haben bereits nach wenigen Minuten erkannt, was damit geschehen würde. Da nur zwei Lektionen für die Konstruktion der Leinwand blieben, stieg ich zügig in den Arbeitsauftrag ein. Die SuS erhielten von mir ein Arbeitsblatt (siehe Materialsammlung), auf welchem detailliert Arbeitsschritte beschrieben und Lernziele aufgelistet waren. In einem kurzen Input wurden die wichtigsten Punkte und Schwierigkeiten aufgegriffen. Während der Bauphase liess ich ein Youtubevideo verlangsamt in der Endloschleife laufen. Darin war zu sehen, wie eine Person das Gewebe über die Leinwand spannt, die Ecken faltet und festtackert.

Es war mir wichtig eine Atmosphäre zu schaffen, in welcher selbständig gearbeitet werden konnte. Es gab vier Stationen, an welchen jeweils ein Arbeitsschritt erledigt werden konnte.

Relativ schnell haben sich Gruppen mit ähnlichen Problemen zusammengefunden. In kleineren Gruppen versammelten wir uns an Tischen und analysierten die Problematik. Oft reichte nur eine kleine verbale Hilfestellung, damit es wieder voranging. Manchmal habe ich auch etwas demonstriert. Materialtechnische Zusammenhänge wurden vor allem beim falschen Zusammenbauen verstanden.

Eckenfalten war eindeutig die grösste Herausforderung. Das Video hat als Hilfestellung gut funktioniert. Die SuS sassen konzentriert am Pult und ahmten die Bewegungen nach. Da eine Leinwand vier Ecken hat, konnte das Gelernte bald ohne Hilfestellung angewendet werden.

Es freute mich, dass in einer Klasse Lernende die schneller waren, den Langsameren geholfen haben. Sehr oft hat die Klasse zusammengearbeitet und aufeinander Rücksicht genommen. Alle haben in der vorgegebenen Zeit das Ziel erreicht.

In einer kurzen Bilderpräsentation gab ich das Bildmotiv für die Malerei preis. Eine Bilderflut an bunten Speisen auf Tellern stimmte die Klasse aufs Thema ein. Bildkompositionselemente wurden anhand ausgewählter Beispiele verdeutlicht und bewusst gemacht. Sie erhielten den Arbeitsauftrag mit aufgeführten Kriterien. Auf das nächste Mal sollten sie 2-3 Bilder mitbringen welche sie gerne malen würden.



03



04



05

- 06 Besprechung der Bildvorlagen im Plenum.  
 07 Formel für die Bildgröße.  
 08 Schüler-Arbeiten - Saure Zungen, Ölfarbe auf Karton.

## Sequenz 2

Zu Beginn der Lektion versammelten wir uns um einen grossen Tisch. Die mitgebrachten Bilder (A4) wurden ausgelegt und betrachtet. Unter meiner Anleitung wurden die Bilder in einem gemeinsamen Gespräch ausgewertet. Themen wie Belichtung, Farbgebung, Arbeitsaufwand und Bildausschnitt wurden in Hinblick auf die Malerei besprochen. In der Aufgabestellung geht es ums genaue Abmalen nach Vorlage, denn noch sollte aus zeitlichen Gründen Dinge wie beispielsweise komplizierte Muster oder Strukturen reduziert oder vereinfacht werden. Beim genauen Abmalen geht es auch darum, Raum mittels Duktus, Schatten und Licht zu imitieren.

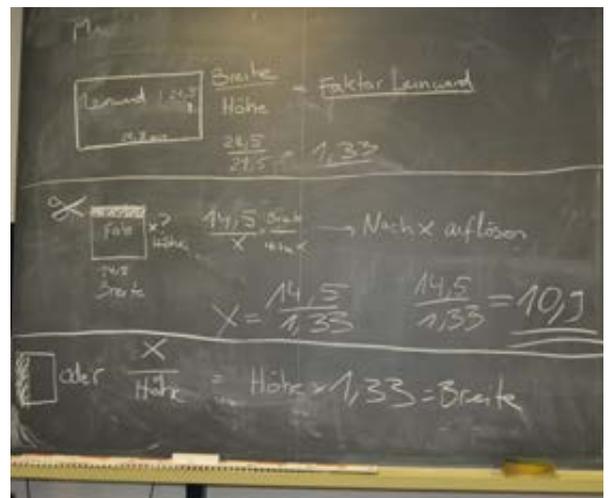
Im nächsten Schritt wurde das Bildmotiv mit einem hellen Farbstift auf die Leinwand übertragen. Die Leinwandgröße war vorgegeben. Das Bild musste also proportional auf die Leinwand zugeschnitten werden, damit es mithilfe einer Rasterung übertragen werden konnte. An der Wandtafel standen zwei Formeln, mit welchen die SuS die Seitenlängen ausrechnen konnten. Eine war für das Hochformat, die Andere für das Querformat.

In der Pause habe ich saure Zungen auf einem weissen Papier ausgebreitet. In der zweiten Lektion gab es als Einstieg in die Ölmalerei eine Übung. Die SuS sollten erste Erfahrungen im Umgang mit der Ölfarbe und Pinsel sammeln und die Eigenschaften der Ölfarbe kennenlernen. Die sauren Zungen eignen sich, um das Verblenden von Farben zu üben.

Nach der Übung wurden die Bilder im Plenum besprochen. Die SuS haben von ihren Erfahrungen mit der Materie erzählt. In dieser Form konnten wir die Eigenschaften dieser Farbe herausarbeiten. In der Malerei geht es darum, vereinfachte Formen mittels Pinselduktus zu finden, um eine bestimmte komplexe Struktur wiederzugeben, ohne sie im Detail abzumalen. Dies wurde an der Imitation der Zucker-Kristalle auf den Süssigkeiten veranschaulicht. Am Ende der Lektion durften sie ihre Süssigkeit essen.



06



07



08

- 09 Vorzeichnung eines Schülers.
- 10 Vorzeichnung einer Schülerin.
- 11 Vorzeichnung einer Schülerin.

Sequenz 3

Anfangs der Stunde hielt ich einen Kurzvortrag zum Farbkreis und Farbkontrasten. Drei Kontraste wurden näher beleuchtet. Die SuS wurden von mir informiert, dass es Ende der Lektion ein kleines Quiz zu diesem theoretischen Thema geben wird. Aufmerksam folgten sie meinem Input.

Bevor es an den Auftrag der ersten Ölschicht ging, zeigte ich wie Pinsel gereinigt werden und wie mit dem Material und den Flüssigkeiten umgegangen wird. Dies tat ich nochmals, weil in der letzten Sequenz einige Lernende die Ölfarbe mit Wasser auswaschen wollten und das Terpentin zum Teil ins Waschbecken geschüttet wurde.

Die SuS begannen zu malen. Auffallend war, dass sie im Allgemeinen sehr unsicher waren. Einige wussten nicht wie sie beginnen sollten. Dies hatte bestimmt auch mit der weissen Leinwand zu tun. Da diese selbst hergestellt wurde war eine emotionale Verbindung vorhanden. Es brauchte eine spürbare Überwindung den ersten Strich zu setzen. Niemand wollte etwas „falsch“ machen. Hier könnte man im Vorfeld die Angst etwas nehmen in dem man den Bildaufbau genauer anschaut.

Bevor es in die Pause läutete, stellte ich einige künstlerische Arbeiten vor, welche sich mit dem Thema Essen auseinandersetzen. In einem Handout für die Kunstgeschichtsmappe wurden die Namen und Arbeiten festgehalten.

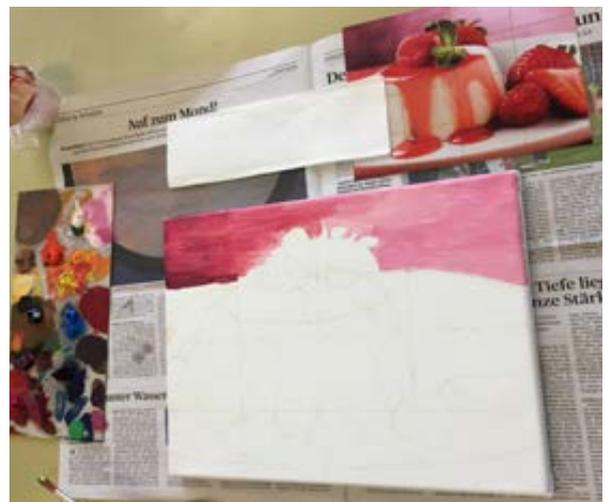
Um das Wissen zu den Kontrasten nochmals zu festigen, habe ich im Vorfeld auf der Internetseite Kahoot ein Onlinegame zusammengestellt. Alleine oder in Zweierteams konnten sie sich mit ihren Smartphones und einem Pin einloggen. Acht Fragen mussten beantwortet werden. Die Stimmung war euphorisch. Die Klasse fand das Spiel so toll, dass sie sogar einige Minuten ihrer Pause hergaben um das Rätsel zu beenden.



09



10



11

- 12 Schülerinnen beim Malen.  
 13 Ausgelegte Schülerarbeiten.

Sequenz 4 / 5 Ich habe der Klasse zwei Doppellektionen Zeit gegeben, um in die Malerei eintauchen zu können. Alles einzurichten und aufzuräumen hat zu Beginn viel Zeit gekostet, welche später beim Arbeiten am Bild gefehlt hat. Mittlerweile sind die Schülerinnen und Schüler darin routiniert und brauchen nur noch halb so lange. Während den Malprozessen habe ich die Lernenden individuell bei Fragen betreut. Das Nachmischen von Farben ist allen gut gelungen. Einige hatten Schwierigkeiten bei der Pinselführung und waren mit dem Bildaufbau etwas überfordert. Einige verloren sich in Details. Vielen fiel es schwer einen Pinselduktus zu finden, um das Abgebildete möglichst vereinfacht wiederzugeben ohne die Materialität des Objektes zu verlieren. Auch trauten sie ihrem Auge kaum beim Malen. Dies hat mich dazu veranlasst in der nächsten Sequenz eine Übung zum Thema Sehen zu planen. In beiden Sequenzen gab es am Ende einen Kunstgeschichtsinput, in welchem weitere künstlerische Arbeiten zum Thema Essen vorgestellt wurden. Am Ende der Lektion lagen die Bilder zum trocknen auf einem Tisch. Viele haben sich für die Bilder der Klassenkameraden interessiert. Ich konnte beobachten, dass am Ende der Lektion die Lernenden manch-

mal noch lange um die Tische gestanden sind. Dabei haben sie ihre Arbeiten untereinander verglichen und darüber diskutiert. Ich denke, dass dieser Vergleich mit Anderen gut sein kann, um Ideen für das Lösen eigener ähnlicher Probleme zu sammeln.



12



13

- 14 Übung 1. Objekte die abgezeichnet wurden.
- 15 Übung 2. Schrift spiegeln.

Sequenz 6

In der sechsten Unterrichtssequenz habe ich zwei Übungen entwickelt, welche den Schülerinnen und Schüler bei Malen helfen sollte sich vom Wissen zu distanzieren. Sie sollten lernen ihrer Sinneswahrnehmung zu vertrauen. Das genaue Hinschauen sollte trainiert werden.

Die beiden Übungen wurden in der Werkstatt durchgeführt. Die Klasse wurde dafür in zwei Gruppen aufgeteilt. Nach ungefähr zehn Minuten gab es einen Wechsel.

Übung 1 *Sehen*:

Der deutsche Maler *Josef Abers* hat mich zu dieser Übung inspiriert.

Der eigene Name wird in zusammenhängender Schrift auf ein Papier geschrieben. Dann wird er waagrecht und senkrecht zur Seite gespiegelt. Sobald nicht mehr an die einzelnen Buchstaben gedacht wird, sondern die Schrift und Buchstaben als Muster gelesen werden, fällt einem das Spiegeln viel einfacher.

Übung 2 *Sehen*:

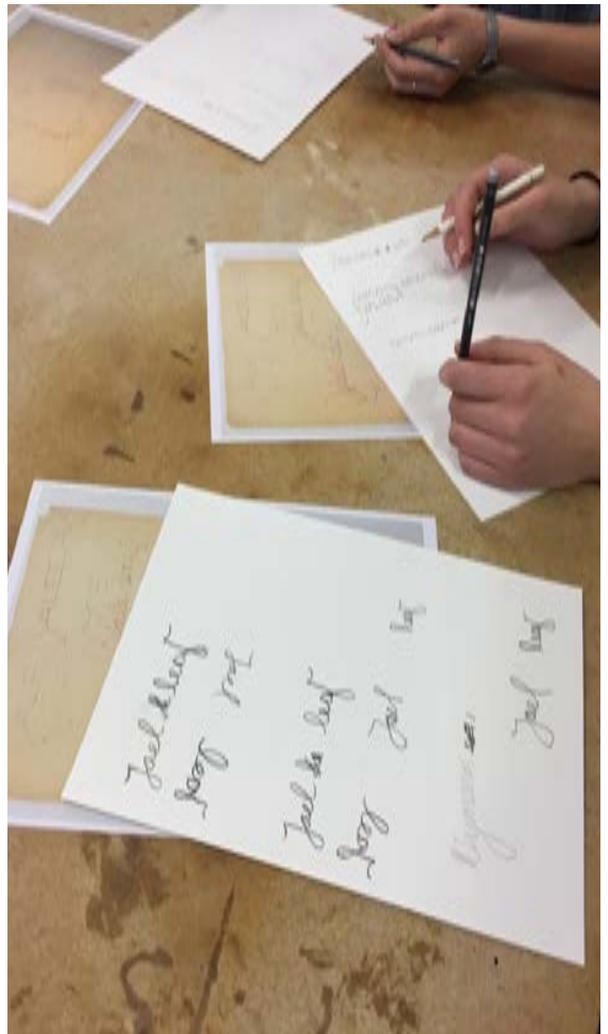
Diverse Gemüsesorten, verschiedene Früchte, Waffel, Kekse, Süßigkeiten und Teigwaren wurden unter eine Decke gelegt. Die Jugendlichen hatten die Aufgabe mit der Hand ein Objekt zu ertasten und das was sie spürten auf ein Papier zu zeichnen. Es ging darum Flächen zu spüren und eine Bildsprache dafür zu finden. Hier mussten sie ihrem Tastsinn vertrauen.

Die Übungen haben gut funktioniert. In der Diskussionsrunde wurde die Intension hinter der Übung verstanden. Sie konnten den Zusammenhang zur eigenen Arbeit herstellen.

Danach blieb eine kurze Zeit übrig, um am Bild weiter zu arbeiten. Am Ende gab es einen Kunstgeschichtsinput zur geschichtlichen Entwicklung der Gattung Stillleben/Essenstillleben.



14



15

## Sequenz 7

In der letzten Sitzung wurde nochmals über das Malen gesprochen. Da viele nicht fertig geworden sind, gab ich den Schüler bis nach den Ferien Zeit. Zusammen mit der Praktikumslehrperson haben wir beschlossen, dass eine kleine Ecke im Schulzimmer fürs Malen eingerichtet wird. Es gab die Möglichkeit an den Arbeitsplätzen zu Malen, obwohl in den Ferien normalerweise wegen Reinigungsarbeiten niemand Zutritt hat. Als ich nach den Ferien nochmals die Schule besucht habe um die Arbeiten zu benoten, war ich äusserst positiv vom Ergebnis überrascht. Ganz viele von den Jugendlichen hatten am Bild gearbeitet und sind fertig geworden. Die Noten sind dementsprechend gut ausgefallen. Wie mir die Praktikumslehrperson mitgeteilt hat, wurden die Arbeiten im Flur aufgehängt und präsentiert.

Das rollierende Vorgehen hat mir sehr geholfen um unmittelbar das was ich gemacht habe zu reflektieren, zu korrigieren oder beizubehalten. Beide Klassen waren in etwa gleich schnell unterwegs, weshalb ich alles in jeder Woche parallel machen konnte.



# Materialsammlung

23.02.2017, Anicia Gerber, Fachpraktikum Zofingen

## LEINWAND - KEILRAHMEN - GRUNDIEREN

### RAHMEN ZUSAMMENSETZEN:

- Die runde Kante muss nach Oben zeigen und befindet sich am äusseren Rand.
- 4 Hölzer zusammenstecken
- Mit dem Hammer als Hilfsmittel die Kanten zusammenfügen



### LEINWAND SPANNEN:

- Das Gewebe läuft zur Schere
- Schneiden Sie das Gewebe so zu, dass es auf beiden Seiten den gleichen Abstand zum Keilrahmen hat (Mitte von der Leinwandleiste)
- Die weisse Seite vom Gewebe (vorgrundiert) liegt nach unten. Die Gewebestruktur liegt parallel zum Rahmen
- Die runden Kanten des Rahmens liegen auf dem Gewebe
- Von der Mitte nach Aussen Tackern. Der Tacker muss auf einer Geraden mit der Leinwandleiste sein  
*Achtung: Kein Spielzeug! Erst tackern wenn sich der Tacker auf dem Holz befindet*
- Mittlere Spannung aufbauen. Es sollte keine Falten am Tacker-Rand geben
- Ecken: Nicht ganz bis zu den Holzecken tackern. Ca. 10-12 cm Freiraum lassen, sonst kann man die Ecken nicht mehr falten. Danach fertig tackern.



### GRUNDIEREN:

- Nehmen Sie einen breiten Pinsel und grundieren Sie das bereits vorgrundierte Gewebe mit der weissen Farbe (Kreidegrund/Acrylgrund)
- Achten Sie darauf, dass die Pinselstruktur nicht sichtbar ist

### LERNZIELE

- Sie können mit Hilfe einer schriftlichen und visuellen Anleitung selbständig eine Leinwand spannen
- Sie können die Leinwandecken sauber falten und sie auf der Rückseite möglichst flach befestigen/kaschieren
- Sie können eine regelmässige Farbfläche herstellen

02.02.2017, Anicia Gerber, Fachpraktikum Zofingen

## DAS STILLEBEN - ESSEN IN DER KUNST

Das fotografierte Essen aus unserer Lebenswelt wird in die Ölmalerei übersetzt.

Farbkontraste, Farbverläufe, Farbenmischen und genaues Beobachten werden in der Ölmalerei vertieft. Die Eigenschaften der Werkzeuge *Ölfarbe* und *Pinsel* werden kennengelernt und der Handwerkliche Umgang wird geübt.

Kunstgeschichtlich vergleichen wir das Essen-Stilleben früher und heute. Anhand von Künstlerbeispielen werden verschiedene Positionen vermittelt. Wir fragen nach der persönlichen Motivation Essen abzubilden und welche Aufgabe/Rolle die Bilder von Essen in der Gesellschaft übernehmen.



Cornelis de Heem- Stilleben. (1631-1695 ) Holland



Daniel Spoerri- Fallenbilder (Objektkunst). 1930 Schweiz



Heike Müller - Ohne Erbsen. Öl auf Leinwand. Relaismus

### AUSBLICK:

23.02.17 Leinwand spannen, Grundieren, Aufgabe: Foto  
02.03.17 Vorskizzieren, Einführung Ölmalerei, Übung  
Farbverlauf, ev. malen. Aufgabe: Farbkonzept überlegen  
09.03.17 Input Farbkontraste, Malen, Input KG

16.03.17 Malen, Input KG

23.03.17 Übung: Charakter von Material erfassen.

Werkzeug/Objekt, Malen, Input KG

30.03.17 Malen, Input KG

06.04.17 Malen, Aufhängen, Schlussbesprechung

### BEURTEILUNGSKRITERIEN

#### INHALT:

**Beobachten:** Der Schüler/die Schülerin beobachtet die Bildvorlage genau und übersetzt das Beobachtete so realitätsgetreu wie möglich in die Ölmalerei (Schatten/Licht, Proportionen, Farben, Details...)

**Fotovorlage:** Der Schüler/die Schülerin hat das Essen bewusst in Szene gesetzt und einen interessanten Bildausschnitt für die Malerei ausgewählt. (Dekoration, Licht, Farben auf dem Teller, Winkel, Perspektive, Anschnitt...)

**Farbkonzept:** Der Schüler/die Schülerin hat sich ein Farbkonzept überlegt und ev. die Farben zu Gunsten der Farbwirkung leicht angepasst.

#### HANDWERK:

**Farbverlauf:** Der Schüler/die Schülerin verblendet die Farben sauber

**Technische Ausführung:** Der Schüler/die Schülerin wendet die Regel *Fett auf Mager* an und geht mit dem Werkzeug *Pinsel* bewusst um (Feinmotorik)

#### PROZESS:

**Gesamteindruck:** Leinwand, Farbauftrag, Pinselführung, Sorgfalt

## VORSKIZZIEREN-ÖLFARBE-FARBVERLAUF

### VORSKIZZIEREN: 45 MINUTEN

-Passen Sie Ihren Fotoausschnitt der Leinwandgrösse an.

-Mithilfe eines feinen Rasters können Sie die Fotovorlage auf ihre Leinwand übertragen. Proportionen möglichst beibehalten.

-Nur die wichtigsten Linien und Objekte übertragen. Keine Details.

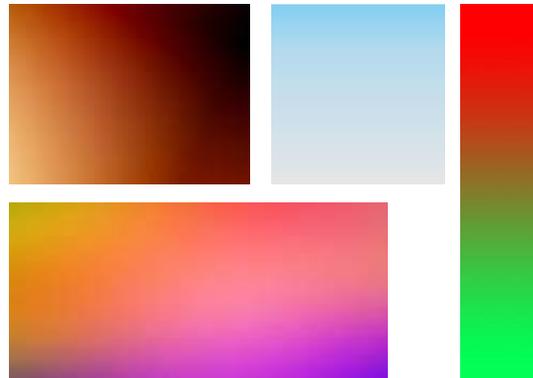
-Verwenden Sie dazu einen hellen Farbstift (Gelb, Orange, Ocker, Hellblau, Hellgrün...)

### ÜBUNG FARBVERLAUF: 45 MIN

-Wählen Sie ein Objekt aus

-2-3 Farben bestimmen und einen Verlauf herstellen

-Pinsel und Frabe ausprobieren



### HINWEIS ZUR ÖLMALEREI:

-Regel: **Fett auf Mager**  
Umgekehrt kann es Risse in der Bildeoberfläche geben

-Untere Schichten werden mit stark verdünnter Frabe gemalt. Die Farben der daraufliegenden Schichten sind dicker.

-Terpentinersatz oder andere Malmittel werden der Farbe zur Verdünnung beigemischt da die Ölfarbe schon genug fettig ist. Bei der obersten Schicht kann Leinöl hinzugegeben werden.

### LERNZIELE

-Sie können selbständig eine Fotovorlage auf Ihre Leinwand übertragen, so dass die Proportionen beibehalten werden

-Sie können einen sauberen Farbverlauf herstellen und kennen die wichtigste Regel in der Ölmalerei

09.03.2017, Anicia Gerber, Fachpraktikum Zofingen

## FARBKONTRASTE-OLDENBURG-HÄNSLI

### FARBKONTRASTE (4 VON 7)

**Komplementärkontrast:** Die auf dem Farbkreis (Johannes Itten) gegenüberliegende Farbe. Höchste Farbharmonie.

**Farbe-an-sich-Kontrast:** Mindestens 3 Farben die sich stark voneinander unterscheiden. Primärfarben/Sekundärfarben. Der *Farbton* ist im Vordergrund

**Kalt-Warm-Kontrast:** Als warme Farben gelten: Orange, Gelb, Rot, Braun. Kalte Farben: Blautöne, Grüntöne  
Das Beimischen von Weiss oder Schwarz kann eine Farbe kühler oder wärmer wirken lassen.

**Hell-Dunkel-Kontrast:** Der Faktor *Helligkeit* steht im Vordergrund. Beispiele: Schwarz/Weiss, Violett/Gelb



Farbkreis nach Johannes Itten 1961



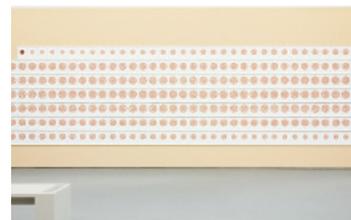
### CLAES OLDENBURG- *THE STORE* 1961

- In Schweden geboren, in der USA aufgewachsen
- Nach dem zweiten Weltkrieg kam die Konsumgesellschaft auf. Kunst veränderte sich. Alltagsobjekte wurden humorvoll zum künstlerischen Thema. Oldenburg spielt mit der Warenwelt.
- Zeitalter der *Pop Art*: *Andy Warhol*, *Roy Lichtenstein*.
- Oldenburg* mietete eine kleine Räumlichkeit. Atelier, Galerie und Produktions- und Verkaufsstätte seiner Kunst. Aus billigem Baumaterial (Musselin) schuf er allerlei Dinge die es auch sonst zu kaufen gab. Unter anderem Esswaren. Die Objekte überzog er mit Gips, bemalte sie expressiv und verkaufte sie im *Store*.



### CHRISTOPH HÄNSLI - *MORTADELLA* 2006-2008

- Zeitgenössischer Schweizer Künstler
- Mortadella in 166 Scheiben geschnitten. Vorderseite und Rückseite einer Scheibe studiert und in der Originalgrösse und Dicke (1,5 mm) auf weissen Karton gemalt. 332 Bilder
- 12 unterschiedliche Arbeitsschritte pro Scheibe
- Arbeitsaufwand: 15 Monate
- Handwerklich sehr geschickt. Geduldig. Besitzt eine phänomenale Kenntnis der Malmaterialien und Utensilien: Oberflächen, Malmittel, Pigmente, Lösungsmittel, Firnisse, Lasuren.



### LERNZIELE

- Sie können anhand von Bildbeispielen den entsprechende Farbkontrast nennen und argumentieren, weshalb Sie sich für Diesen entschieden haben.

## ALHÄUSER - FISCHLI/WEISS-SPOERRI

### SONJA ALHÄUSER - SKULPTUREN- ZEICHNUNGEN

- Deutsche Künstlerin , 1969
- Zeitgenössische Kunst, Objektkunst, Skulpturen, Zeichnungen
- Sinnlichkeit als künstlerisches Konzept. Objekte Ausstellen und dann zum Verzerren freigeben. Vergänglichkeit der Dinge als Thema. Alles ist essbar. Die Zeichnung beleibt am Ende übrig.
- Materialien: Butter, Schokolade, Zuckerguss, Champagner, Wasserfarbe, Buntstift, Acryl



### PETER FISCHLI/DAVID WEISS - WURSTSERIE 1979

- Schweizer Künstlerduo
- Wurstserie war ihre erste Zusammenarbeit
- Zehnteilige Fotoarbeit
- Spielerischer Umgang mit Material. Miniaturwelt. Fokus auf das Alltägliche. Improvisation, Parodien, Humor, Ironie. *Modeschau, in den Bergen, Verkehrsunfall, Teppichladen.*
- In 70er war eine solche Haltung zur Kunst und Welt neu
- 1987 hatte das Duo den Durchbruch mit dem Film (30 Min) *der Lauf der Dinge* .



### DANIEL SPOERRI - FALLENBILDER UM 1991

- Schweizer Künstler, 1930
- Objekt- Installationskünstler, Koch, Restaurantbetreiber, Ausstellungsmacher, Museumsgründer, Gartenarchitekt...
- Mitbegründer des *Nouveau Réalisme* ca. 1960 , neue Figuration = Kunstwerk entsteht möglichst ohne Eingriff des Künstlers.
- Spoerris künstlerische Methode: Auf dem Flohmarkt einen Tisch kaufen. Objekte festnageln (fixieren). Tisch an die Wand hängen (drehen). Unterschrift setzen. Lässt Falle in einem bestimmten Augenblick zuschnappen= *Fallenbilder*.
- Zufall und inszeniert.



### LERNZIELE

- Die SuS kennen Künstler und Künstlerinnen, welche sich mit dem Thema Essen auseinandergesetzt haben.

YALE YALEEJAY  
WTF EAV

*Yale do!*

*Yale do!*

*Y*

*Shulabuh.  
Gum*

*Shulabuh  
Shulabuh*

## DIE ANFÄNGE DES STILLEBENS

### BEGRIFF

- Autonome anerkannte Gattung seit dem 17Jh.
- Niederl.: *Stil*=Unbewegt *Leven*=Dasein
- Keine Bewegung im Bild wie in anderen Gattungen: *Landschafts-Historienmalerei*
- Gleichzeitigkeit von Leben und Tot/Vergänglichkeit= *Vanitas*
- Gattungen/Begriffe:  
*Blumen-Früchtemalereien, das monochrome bankeje, Jagdstilleben, Vanitastilleben, Mahlzeitenstillleben, Markt- Küchendarstellung*

### MITTELALTER 1140-1500

- Das Stilleben gab es schon immer und in allen Kulturen; *Buchmalerei, Stoffmalerei*. Noch keine autonome Gattung in der Malerei. Stillebenelemente spielten eine Nebenrolle im Bild.
- Bilder dienten der Andacht und der Übermittlung biblischer Botschaften. Bürgen konnten noch nicht lesen. Kirche war präsent.
- Auftrageber war vor allem die Kirche und reiche Bürger
- Alltägliche Dinge und die Umgebung waren nicht darstellungswürdig.
- Der Künstler war nur ein „Handwerker“ und konnte seine individuelle Bildsprache und Emotionen nicht im Bild ausdrücken. Keine Signatur.



### RENAISSANCE - AUFKLÄRUNG 1500-1800

- Umdenken: Die Welt wurde neu wahrgenommen. Kirche durch Reformation nicht mehr an erster Stelle. Dinge auf der Erde sind auch gottgeschaffen und Realität = darstellungswürdig.
- Neue Motive für den Künstler: Umgebung, Alltagsobjekte
- Forschungs- Entdeckungsdrang; wissenschaftliches Zeichnen, Botanik und Zoologie
- Handel florierete in den Städten. Bevölkerungswachstum= Bedarf an Lebensmitteln stieg. Mehr Auswahl= wurde in Malerei gezeigt=*Prunkstillleben*
- Neuzeitliches Verständnis von Wahre
- Innenräume wurden komfortabel. Bilder dienten zur Dekoration. Frische farbige Motive
- Auftraggeberschaft änderte sich. Reiche Bürger
- Proportionen und Perspektive wurden eingeführt. Detailliertes Malen.



### MODERNE - GEGENWART 1900-2017

- Immer wie mehr Spontanität und etwas unbeeinflusstes in der Bildsprache
- Zwischen diesen Zeiten liegen viele Kunstströmungen: Romantik, Dadaismus, Impressionismus, Expressionismus, Realismus, Naturalismus...
- Heute gibt es immer noch Stilleben; Andere Aussagen, andere Ausdrucksformen.
- Beispiele: *Cynthia Greig, Lisa Milroy, Klaus Pichler, Daniel Gordon, Caroline McCarthy*







# Quellenverzeichnis

Hänsli 2008

Christoph Hänsli, *Mortadella*, Zürich: Edition Patrick Frey, 2008.

Henze 2010

Wolfgang Henze, *Daniel Spoerri - Retrospektive zum 80. Geburtstag*, Wichtrach/Bern: Galerie Henzer & Ketterer, 2010.

Horwitz/Danilowitz 2006

Frederick A. Horwitz und Brenda Danilowitz, *Josef Albers - to open eyes: the Bauhaus, Black Mountain College, and Yale*, London: Phaidon Press, 2006.

Kunsthhaus Zürich, 2007

*Fischli Weiss - Fragen & Blumen - Eine Retrospektive*, hrsg. vom Kunsthhaus Zürich, Zürich: JRP/Ringier, 2007.

Lehrplan Grundlagefach Bildnerisches Gestalten Kantonsschule Zofingen

(<http://www.kszofingen.ch/db/daten/dokumente/Lehrpläne/gf-big.pdf>, 30.06.17)

Levy 2001

Thomas Levy, *Daniel Spoerri - Werke 1960-2001*, Bielefeld: Kerber, 2001.

Petry 2013

Michael Petry, *Nature Morte - Stilleben in der zeitgenössischen Kunst*, München: Hirmer, 2013.



# Dank

Zuerst gebührt mein Dank Herrn Maurus Richard, der mich im Fachpraktikum betreut hat. Für seine engagierte Unterstützung meiner Ideen und die konstruktive Kritik bei den Nachbesprechungen möchte ich mich herzlich bedanken.

Ebenfalls möchte ich mich bei Gila Kolb bedanken, die mich im Fachpraktikum besucht und begleitet hat.

Anschliessend möchte ich mich bei meiner Klasse und meinem Umfeld bedanken, welches stets mit Rat und Inputs an meiner Seite stand.



# Kontakt

Anicia Gerber  
anicia-g@hotmail.com



**HKB HEAB**  
Hochschule der Künste Bern  
Haute école des arts de Berne



**PH**Bern  
Pädagogische Hochschule